

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 77 (1990)
Heft: 12: Mit Eltern Schule machen

Artikel: Elternmitarbeit in der Schulklasse
Autor: Lehmann, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elternmitarbeit in der Schulklasse

Heinz Lehmann

In diesem Beitrag wird beschrieben, wie einfach es eigentlich ist, die Eltern vermehrt in den Unterricht miteinzubeziehen, und wie viel Befriedigung das für Kinder, Eltern und Lehrperson bringt.

Individualisierender Unterricht

Die Begabungs- und Leistungsunterschiede meiner Fünftklässler sind gross. Neben wenigen, welche ohne Probleme die Sekundarschule besuchen könnten, hat es einige Kinder, deren Lernschwächen gross sind und die deshalb auf besondere Hilfe angewiesen sind. Für alle Kinder meiner Klasse schreibe ich auf dem wöchentlichen Auftragsblatt für die Fächer Deutsch und Mathematik ein persönliches Auftragsprogramm, welches Neigungen, Bedürfnisse und den jeweiligen Entwicklungsstand berücksichtigt. Zudem bearbeiten die Kinder in diesen Fächern neben den minimalen Aufträgen, die für die ganze Klasse gelten, selber gewählte Arbeiten.

In den sechs bis acht Wochenplan-Lektionen teilen die Kinder die Arbeit selber ein. Einzeln oder in kleinen Gruppen wird an verschiedenen Aufträgen gearbeitet. Während dieser Zeit kommen Kinder zu mir ans Pult, um Rat oder Hilfe zu holen oder mit mir gezielt zu arbeiten.

In höchstens drei Lektionen pro Woche wurde ich dabei von unserem Heilpädagogen unterstützt. Dieser konnte aber einmal

nur noch spärlich in meine Klasse kommen, was vermehrt dazu führte, dass Schülerinnen und Schüler warten mussten, um die benötigte Hilfe von mir zu erhalten. Obwohl das gegenseitige Helfen unter den Kindern mit einem Tutor-System recht gut spielt und Theorie-Ordner mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad zur Verfügung stehen, hatte ich das Gefühl, nicht genügend auf die Lernbedürfnisse der Kinder eingehen zu können.

Elternhilfe im Unterricht

Der schulische Heilpädagoge riet mir, die Eltern in den Unterricht einzubeziehen, wie man das von Montessori-Schulen kennt. Voraussetzung dafür ist gegenseitiges Vertrauen und die Bereitschaft zu gegenseitigem Lernen. Beides ist durch die vielen Kontakte gewachsen.

Einen ersten Elternabend führte ich als Informationsveranstaltung zu Beginn des Schuljahres durch. Ein weiterer Abend diente der Einführung der Gleichungen und Ungleichungen für interessierte Eltern und ihre Kinder. Auf Initiative der Kinder kam im Winter ein besonderer Elternabend zustande: Die Schülerinnen und Schüler gestalteten den Abend selber, sangen gemeinsam, lasen selber geschriebene Gedichte und Geschichten vor und führten vorbereitete Szenen auf. Ich selber sass an diesem Abend bei den Eltern. Ein Elternabend diente in der Mitte des Schuljahres der Information über die Niveaubildung der Hauptfächer ab dem 7. Schuljahr. An einem Samstagmorgen erlebten die Eltern die Klasse während des Unterrichts.

Zum Sommerbeginn 1990 wünschten die Kinder einen Brätliabend mit den Eltern und halfen bei der Organisation und Durchführung mit. Für die Auswertung des 5. Schuljahres organisierte ich einen weiteren Elternabend in der Schule. Zusätzliche und obligatorische Elternkontakte ergaben sich bei der Abgabe des Beobachtungsbogens (Schulbericht) im Januar 1990 und bei der Besprechung des Zeugnisses vor den Sommerferien 1990. Mit den meisten Eltern und ihren Kindern führte ich während des Schuljahres ein weiteres Gespräch.

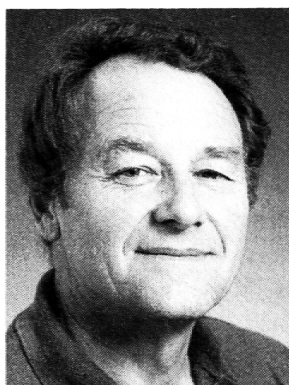
Dem Rat meines Kollegen folgend, schrieb ich im Rahmen meiner wöchentlichen Rückmeldung auf dem 31. Wochenplanblatt des 5. Schuljahres:

«Liebe Eltern. Viele Kinder brauchen in den Wochenplanlektionen Hilfe von Herrn Maurer oder mir. Herr Maurer kann momentan höchstens in zwei Lektionen pro Woche in meiner Klasse sein. Für die nächsten 4 Wochen bitte ich Sie um Ihre Mithilfe im Unterricht. Nach diesen 4 Wochen werden wir zusammen mit den Kindern über die gesammelten Erfahrungen sprechen. Teilen Sie mir auf diesem Blatt mit, wann Ihnen eine Unterrichtsteilnahme möglich wäre. Ohne weiteres können uns auch zwei Personen gemeinsam helfen. Ihr Einsatz ist zu folgenden Zeiten willkommen: MO 14.50-16.35; DI 09.00-11.45; DO 08.15-10.00; FR 08.15-09.00; SA 10.10-11.00 Uhr. Selbstverständlich ist Ihre Mithilfe auch in einzelnen Lektionen möglich. Sie erhalten von mir eine Rückmeldung.

Herzlich H. Lehmann»

Eine Kopie des Blattes erhielt die Schulleitung zur Information.

Der Erfolg war erfreulich. In den meisten Wochenplanlektionen war ich nun nicht mehr allein. Am Anschlagbrett im Schulzimmer konnten sich die Kinder informieren, welche erwachsene Person zur Verfügung stehen würde, und meldeten ihre Bedürfnisse an. Wenn eine Mutter oder ein Vater eintraf, war schon klar, dass z.B. zwei



Heinz Lehmann, geb. 1934. Primarlehrer, patentiert 1954 in Bern. 12 Jahre 3./4. Klassen, 23 Jahre Oberstufe im Tscharnergut, Bern. Seit 1984 Unterricht mit Elementen der Freinet-Pädagogik. Seit 1989 im Schulversuch Bern-West.

Knaben für 10 Minuten am kleinen Einmaleins üben würden. Die restliche Unterrichtszeit war ebenfalls eingeteilt. Eine Gruppe bestand nie aus mehr als drei Kindern und hatte bei klar formuliertem Lernziel meist eine separate Lernecke zur Verfügung. Dadurch blieb mir vermehrt Zeit, mit besonders lernschwachen Kindern zu arbeiten. Ich konnte aber auch mit kleinen Gruppen anspruchsvollere Gebiete bearbeiten. In keiner Lektion habe ich es erlebt, dass eine Mutter, ein Vater oder der Lehrer zeitweilig unbeschäftigt gewesen wären.

Nach 4 Wochen liess ich die Kinder Rückmeldungen schreiben:

«Ich war froh über die Elternhilfe.» «Ich finde die Elternhilfe sehr sinnvoll, vor allem für die, die nicht gut sind in der Schule.» «Ich finde es gut, dass die Eltern helfen.» «Ich finde die Elternhilfe gut für Schüler, die Mühe haben, und weil es Herrn Lehmann weniger Arbeit gibt.» «Ich finde es schön, dass die Eltern uns so viel helfen, nur brauche ich die Hilfe nicht. Mich stört es nicht, wenn die Eltern in unserem Schulzimmer sprechen!!!!» «Es ist gut, dass die Eltern überhaupt kommen und sich Zeit für uns nehmen.» «Ich fand es besonders nett von Frau B., dass sie mir ungefähr eine Stunde bei den Divisionen geholfen hat.» «Ich brauche die Elternhilfe nicht, aber wenn man Probleme hat, ist doch jemand da.» «Ich finde es gut, weil ich mit Eltern das Einmaleins würfeln kann. Ich finde es schön, dass die Eltern so viel Zeit opfern. So ist es besser. Bei Herrn Lehmann kann man stundenlang anstehen, wenn man eine Rechnung machen muss!» «Ich brauche die Elternhilfe nicht, aber ich freue mich, dass die Eltern so hilfsbereit sind. Es war sehr schön.»

Kein Kind äusserte sich negativ.

Am letzten Elternabend, zwei Wochen vor Ende des 5. Schuljahres, erklärten sich auch die Eltern befriedigt über den vierwöchigen Versuchsbetrieb. Eine Mutter sagte spontan, sie wisse nun, was individualisierender Unterricht sei, nachdem sie einige Lektionen mit der Klasse erlebt habe. Probleme der Arbeitsgeräusche konnten mit den Eltern besser besprochen werden, weil den meisten Eltern die Unterrichtssituationen

bekannt waren. Einige zeigten sich erschrocken über die festgestellten Lernschwächen.

Da keine ablehnenden Stellungnahmen zu hören waren, machten wir in den letzten zwei Schulwochen weitere Erfahrungen mit der Elternhilfe.

Zu Beginn des 6. Schuljahres schrieb ich, ermutigt durch die guten Erfahrungen, auf dem ersten Informationsblatt unter dem Stichwort «Elternhilfe»:

«Sechs Wochen lang haben wir mit der Elternhilfe gute Erfahrungen gesammelt. Zudem sieht der Lehrplan diese Möglichkeit vor. Es freut mich, wenn Sie mir durch Ihr Kind oder auf dem Wochenplan eine Mitteilung zukommen lassen, wann Sie Zeit zur Mithilfe haben. Erwünschte Zeiten: MO 14.50–16.35, DI 09.05–10.55; SA 08.15–09.50 (Ihre Hilfe kann auch eine Lektion dauern)».

Nun haben wir während weiterer sieben Wochen Erfahrungen gesammelt. Auf dem Wochenplanblatt tragen die Eltern die Zeiten ein, zu denen sie in die Schule kommen können. Diese Zeiten übertrage ich wie vorher auf das Anschlagbrett im Schulzimmer, damit die Schülerinnen und Schüler informiert sind.

Obwohl ich die Hilfe der Mütter und Väter als natürlich und geschickt erlebe, werde ich mit den Interessierten eine besondere Veranstaltung zum Thema Elternmitarbeit durchführen. Ich hoffe, mit dieser Veranstaltung auch Eltern zur Mithilfe im Unterricht gewinnen zu können, welche sich zur Teilnahme noch nicht entschliessen konnten.

Diese Art von Elternmitarbeit ist auch ein Teil der Weiterbildung an unserer Schule,



und ich freue mich darauf, von den Erfahrungen meiner Kolleginnen und Kollegen profitieren zu können.

Institutionalisierte Elternarbeit auf Schulebene

Die Elternmitarbeit in der Klasse, wie sie oben beschrieben wurde, ist sicher überall möglich. An unserer Schule – Schulversuch Bern-West – gibt es zudem eine institutionalisierte Elternmitarbeit auf Schulebene.

Die Eltern einer Klasse bilden eine Elterngesprächsgruppe und bestimmen aus ihrer Mitte eine Elternvertreterin/einen Elternvertreter. Die Elterngesprächsgruppe versammelt sich nach Belieben. Sie bespricht Anliegen, die sich auf Schul- und Erziehungsfragen beziehen, und kann diese zusammen mit den an der Klasse unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern, der Lehrerkonferenz, der Schulleitung oder der Schulkommission behandeln. Die Elternvertreter aller Klassen bilden den Elternrat, in dem Belange der ganzen Schule besprochen werden. Der Elternrat wählt zwei Delegierte, welche die Anliegen der Eltern in der Schulkommission als stimmberechtigte Mitglieder vertreten.

Es ist von Klasse zu Klasse unterschiedlich, welche Aktivitäten durch die Elterngesprächsgruppe ausgelöst werden. Die Eltern meiner Schulkinder trafen sich bald einmal monatlich an einem Stammtisch und meldeten ihre Bedürfnisse bei mir.

Über unsere Schule liesse sich viel erklärend schreiben. Interessierten muss der Hinweis genügen, dass Informationsmaterial zu erhalten ist und die Möglichkeit besteht, die Schule und ihre momentan 13 Klassen zu besuchen.

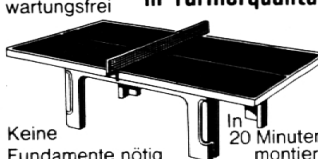
Übrigens...

Am Freitag, den 19. Oktober 1990 lese ich in einer Berner Tageszeitung einen Bericht mit dem Titel «Das Schweizer Bildungssystem ist reformbedürftig». Zu diesem Schluss kommt die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. «Zur Diskussion stehen», lese ich in einem Teil, welcher die Familie betrifft, «unter anderem die Fünf-Tage-Woche, Ganztageschulen und die Mitwirkung der Familienangehörigen an der Unterrichtsgestaltung.»

Bildung/Freizeit

Unschlagbar für das Spiel im Freien
B 2000 der schnelle
Aussentisch
in Turnierqualität

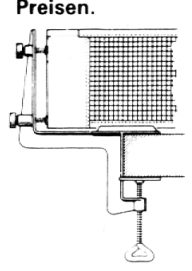
Massiv
wartungsfrei



Keine
Fundamente nötig
Ausführliche Unterlagen von

Ping Pong Lutz
3097 Liebefeld Könizstr. 276
031/53 33 01

Alles für Tisch-
tennis: Qualitäts-
netze, Schläger
und Bälle
zu günstigsten
Preisen.



PESTALOZZI-KALENDER 1991



360 Seiten für ein Jahr voller
Begegnungen ...
... mit vielen informativen
und unterhaltsamen, reich
bebilderten Beiträgen
... mit Wissen 5,
Spezialausgabe Schweiz
... mit 3-D-Poster
... Kalendarium mit Leopoldi
*in allen Buchhandlungen und
Papeterien oder direkt beim
Verlag pro Juventute,
01-251 72 44, Fr. 17.80*